



## SONJA INDIN & BAND „AND THEN I WROTE“ POETRY GOES JAZZ

Im aktuellen Projekt „And then I wrote“ kombiniert Sonja Indin die Kraft der Poesie mit dem Zauber der Jazz Harmonik. Zu hören sind mondäne Melodien, Dialekt Dichtkunst und groovige Passagen. Und natürlich: pikante Poesie. Die Lyrikerin Elma Mitchell hat in „This Poem... is dangerous“ eine schöne Warnung formuliert. Niemand sei immun gegenüber Gedichten... „words can seriously effect your heart!“

Roman Tulei und Sonja Indin haben in einer gemeinsamen Komposition das Gedicht in jazziger Manier vertont.

Bei ihrem letzten Projekt hat sie sich mit Gedichten von Kurt Tucholsky und deren Vertonungen befasst. Nun wendet Sonja Indin sich weiblichen Dichterinnen zu und interpretiert deren Poesie mit jazzigen Klängen. Poetry goes Jazz!

„And then I wrote“ benannt nach dem Standard von George Shearing. Sich hinsetzen und Worte oder Noten niederschreiben... Im Projekt von Sonja Indin sind dies dreierlei:

1. Songs zur Mutterrolle verfassen.
2. Gedichte von Dichterinnen vertonen.
3. Zu Jazzstandards Texte ergänzen.

Sonja Indin: Gesang, Komposition  
Roman Tulei: Klavier, Komposition  
Fridolin Blumer: Kontrabass  
Peter Preibisch: Schlagzeug

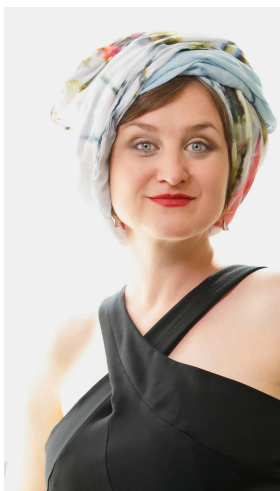


Eigenkompositionen aus der Feder von Sonja Indin: Songs übers Wachsen, Werden und Wünschen. Einige Lieder sind aus der Perspektive der Mutter und Sängerin verfasst. Songs über grenzenlose Liebe und übers Grenzen Erfahren in der Erfüllung der Mutterrolle. Sonja Indin hat Glücksgefühle in Melodien festgehalten, aber auch versucht, den Zustand der Überforderung zu vertonen.

„Expecting you- accepting you“... Sonja Indins Songversprechen für ihre Kinder komponiert. Die Skizze der Komposition ist während der ersten Schwangerschaft entstanden und erst nach der Geburt des zweiten Kindes vollendet worden. Die Eigenkomposition „Take good care- live to the limits“ widmet sich dem Paradoxon sich selber Sorge zu tragen und gleichzeitig in vollen Zügen leben zu wollen. „It all seems like nothing at all“ mäandert zwischen Rock Groove und Walking Bass. So klingt der alltägliche Spagat Elternpflichten mit Leichtigkeit zu meistern: ein Kunststück, das nicht immer gelingt.

„Sometimes it's hard being a mam“ ist ein ehrliches Stück der Sängerin, kontrastierend zum unrealistisch zelebrierten Instagram- Schönwetter-Mutterbild. Das Rabenmutter Klischee wird mit der nötigen Dosis Humor und Ironie begraben und das Imperfekte zum Normalzustand. „Clean the floor and buy some milk- never time to dress in silk...“ singt Sonja Indin in „It all seems like nothing at all“. Darf über mütterliche Mühsal und Knorz gesungen werden?

Ja! Genau so wie wohl jeder Mensch nicht alle seine Facetten an sich selbst gleichermaßen mag, so darf über anstrengende Episoden der Elternschaft lamentiert werden ... oder ein Song darüber entstehen!



### Dichterinnen & Komponist\*innen

Michaela Morgan, Autorin (USA)/ Roman Tulei, Pianist (CH)  
Nikita Gill, zeitgenössische Dichterin, Schriftstellerin (GB)  
Elizabeth Jennings, englische Dichterin (1926- 2001)  
Elma Mitchell, schottische Dichterin (1919- 2000)  
Dorothy Parker, amerikanische Schriftstellerin (1893- 1967)  
George Shearing, Pianist (GB/USA)  
Ralph Towner, Jazzgitarrist (USA)  
Pat Metheny, Jazzgitarrist (USA)  
George Robert, Saxophonist (CH)  
Sonja Indin, Jazzsängerin (CH)

„Freedom Poem“ („Welcome“)  
„93 Percent Stardust“  
„Friendship“  
„this Poem is dangerous“  
„Inventory“  
„And then I wrote“  
„Renewal“  
„So may it secretly begin“  
„Vers la fin de l'hiver“ („A Day in Paris“)  
„Expecting you/ Accepting you“  
„If I can save you, it's with a song“  
„Take good care- live to the limits“  
„Sometimes it's hard being a mam“  
„D'ou tu viens/ Gang min Wäg“  
„It all seems like nothing at all“